

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 5

Artikel: Wenn der Schuss nach hinten losgeht
Autor: Welti, Francesco / Badoux, Christophe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn der Schuss nach hinten losgeht

Die besten Satiren schreibt die Realität – und die allerschönste Realsatire findet man regelmässig dort, wo bodenständige (Wehr-)Männer zum Gewehr greifen: in der Schweizer Armee. Bitte verkneifen Sie sich das Lachen, die Sache ist zu ernst...

«Unter Wahrung der strengsten Diskretion» werden im *Schweizer Schützen-Journal* Leserfragen beantwortet. Diskretion ist bei derart heiklen Aktivitäten zugunsten der Landesverteidigung essentiell, wie wir nicht erst seit der Affäre «Nyffenegger» wissen. Die ratsuchenden Schützen sind weit mehr als nur erfolgshungrige Sportler, die egoistisch auf einen persönlichen Sieg aus sind. Sie sind Wehrmänner in Zivil, die im Kriegsfall das Vaterland Gewehr bei Fuss verteidigen: Treffen sie dann nicht ins Schwarze, geht für uns alle der Schuss nach hinten los – zu letzterem später mehr.

Bei der staatspolitischen Bedeutung treffsicherer Schützen verwundert es nicht, dass der Ratgeber des Journals – der Thurgauer FDP-Politiker, Arzt und Schütze Hansjörg Lang – jede Frage sorgfältigst und mit grösstmöglicher Kompetenz beantwortet. Schütze U. W. aus H. beispielsweise schlaf vor dem Schiessen zuviel und trifft dann nicht. Ein Laie würde ihm vielleicht raten, noch viel mehr zu schlafen, und zwar solange, bis er das Schiessen im Schlaf beherrscht. Nicht so der Ratgeber vom *Schützen-Journal*: «Wer zu lange im Bett liegt», weiss der Arzt, «... mag nichts anpacken, ist ganz einfach nicht im Strumpf.» Für den Faulpelz U. W. gilt also anders gesagt: Raus aus dem Ehebett, bevor dir der Schuss abgeht!

Schütze P. D. ist keine Schlafmütze und deshalb bereits einige Schritte weiter. Die Probleme im Bett hat er längst hinter sich, hat das Gewehr geschult und visiert in der Schiessanlage regelmässig das Ziel an. Was ihm zum Glück fehlt, ist eine höhere Trefferquote. Einen ersten Tip des Ratgebers beherzigt er schon seit Jahren, «hält Fleck und nicht Schwarz sechs», um besser zu treffen. Das geht meist gut, aber eben nur meist. Was tun?

«Ins Schwarze halten....», rät Lang, «...bis man nur noch einen «Mückendreck» auf dem Korn sieht!» Auch beim Serienfeuer soll der Schütze nicht davon abweichen und «mit einem «Mückendreck» im Korn zufrieden sein». Wäre es doch nur Mückendreck, wünscht sich ein anderer Schütze, T. K. aus K. – er wäre nicht nur zufrieden, er wäre überglücklich!



Den bedauernswerten Sportschützen T. K. lässt nämlich der nervöse Darm im Stich, wenn er zum Schützenhaus will. Sämtliche Dämme brechen dann. Durchfall ohne Ende ist die erniedrigende Folge. Dazu kommt, dass es auf Schiessanlagen oft nicht einmal ein WC hat und wenn überhaupt, beklagt sich T. K., so ist es meist überbesetzt. Das belegt: T. K. – ihm bereitet der Durchfall «als reinlicher Mensch grosse Probleme» – ist nicht allein.

Vielen Schützenkollegen geht es gleich verschissen. Alle, die sich in die Hose machen, tröstet Ratgeber Lang mit dem ihm bekannten Fall eines Spitzenshützen, der das Schiessen zum Kotzen findet. Spitzensresultate schießt der offenbar nur, wenn er sich vorher «gründlich erbrochen hat». Schützen mit überaktivem Darm kann das solange kalt lassen, wie der Spitzenschütze sein Interieur nicht in der Toilette des Restaurants ausbreitet. Dorthin, rät der Ratgeber des *Schützen-Journals* T. K. nämlich, vor dem Schiessen zu gehen, um «dem Befehl des Darms stattzugeben».

Zur weiteren Stärkung des Verteidigungsdispositivs gegen den Dünnpfiff soll T. K. wie bei Ferienreisen nach Italien eine WC-Rolle

mitnehmen, damit er «die hygienischen Probleme in Schützenhäusern mildern kann». Geht der Schuss auf dem Schiessstand trotz aller Vorsichtsmassnahmen nach hinten los, dann können ihn zu guter Letzt Windeln vor schlummeren Folgen bewahren. Einen hygienischen Einsatz in den Unterhosen sieht niemand und: «Ein allfälliger Geruch geht im Pulverdampf unter», weiss der Ratgeber.

(Die Ratschläge aus dem realen Ratgeber im *Schweizer Schützen-Journal* konnten aus Platzgründen leider nur in groben Zügen wiedergegeben werden. Seriöse Schützen mögen die detaillierten Antworten auf die echten Leserfragen in der März-Nummer des *Schweizer Schützen-Journals* nachlesen.)

FRANCESCO WELTI ■